

blickKontakt

Magazin der Christoffel Blindenmission

cbm 

Nr. 2 • 2021



Liebe Leserin, lieber Leser



Als häufigster chirurgischer Eingriff weltweit gilt die Operation am Grauen Star. In der Schweiz wird sie gegen

100 000 Mal pro Jahr durchgeführt. Doch stellen wir uns vor, nur jede dritte oder gar vierte am Grauen Star erkrankte Person würde operiert, wie das in vielen Ländern Afrikas der Fall ist. In der Schweiz würden jedes Jahr zehntausende Menschen erblinden.

Von rund 40 Millionen blinden Menschen weltweit sind – gemäss jüngsten Zahlen – 17 Millionen am Grauen Star erblindet. Damit niemand an ihm dauerhaft erblindet, sind mindestens 2000 Operationen pro eine Million Menschen und Jahr nötig. Dieses Ziel verfolgt die CBM in ihren Einsatzländern. In Simbabwe stehen die Chancen gut, dies bis in einigen Jahren zu erreichen. Wichtig sind vernetzte Augenkliniken, die Aufklärung leisten und über lokale Gesundheitsposten eine ambulante Grundversorgung bieten wie die Erste Hilfe bei Entzündungen oder Verletzungen.

Sie als Spenderin oder Spender leisten einen unverzichtbaren Beitrag: Für Familien in Armut tragen Sie die Behandlungskosten. Denn dazu reichen weder die eigenen Mittel der CBM-geförderten Kliniken noch jene der Gesundheitsbehörden. Erst dank Ihnen können Menschen oft nach Jahren wieder sehen. Nun steuern die ehemals Betroffenen erneut zum Familienunterhalt bei oder setzen die Schulausbildung fort. Ich danke Ihnen allen sehr für Ihre lebensverändernde Hilfe. Ihr

Hansjörg Baltensperger
Geschäftsleiter CBM Schweiz

Titelbild: Tawa aus Simbabwe musste lange warten, bis ihre Mutter das Geld für die Reise zum Spital gespart hatte.

Inklusive Entwicklung, jetzt!

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen werden oft übersehen. Diese Schwäche weist auch die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe auf. Hier setzt sich die CBM Schweiz mit Fairmed, Handicap und der International Disability Alliance für Verbesserungen ein. Um vereint vorzugehen, haben sie das Swiss Disability and Development Consortium SDDC gebildet.



Jede siebte Person weltweit lebt mit Behinderung. Das SDDC engagiert sich daher für die Rechte und die Inklusion dieser grossen Minderheit in der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz. Lässt diese zunehmend die Menschen mit Behinderungen teilhaben, stärkt das vor Ort die Hilfsprojekte nichtstaatlicher Akteure wie der CBM.

Im Dezember 2020 hat das SDDC eine eigene Website lanciert. Dort vermittelt das Konsortium Aktuelles zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) durch die Schweiz in der internationalen Zusammenarbeit. Es legt Empfehlungen dar und stellt Ressourcen zur inklusiven Entwicklung bereit.

Das SDDC richtet folgende Kernbotschaften an die Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe der Schweiz:

Ohne Strategie keine Priorität.

Noch fehlt der Schweiz eine Strategie zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Die derzeitigen Bemühungen sind zu wenig umfassend, ad hoc und meist ausgrenzend.

Nichts über uns ohne uns!

Die volle und aktive Teilhabe von Menschen mit Behinderungen muss auch die Schweiz sicherstellen und die dafür nötigen Massnahmen treffen.

Was nicht gezählt wird, zählt auch nicht.

Die Schweiz hat sich verpflichtet, bei der Datenerhebung eine Vorreiterrolle einzunehmen. Doch erhebt sie in ihren internationalen Programmen keine gezielten Daten zu Menschen mit Behinderungen.

In humanitären Krisen niemanden zurücklassen.

Menschen mit Behinderungen sind in humanitären Krisen überdurchschnittlich stark betroffen. Die Schweiz hat sich verpflichtet, ihre humanitäre Hilfe inklusiv zu gestalten. Es ist aber nicht klar, wie sie ihren Verpflichtungen nachkommt.

Ohne Budget keine Fortschritte.

Die Schweiz muss für die Inklusion finanzielle Mittel bereitstellen. Sie muss sich ausserdem verpflichten, keine Programme und Dienstleistungen zu finanzieren, die Menschen mit Behinderungen weiter ausgrenzen.

[leave-no-one-behind.ch](https://www.leave-no-one-behind.ch)

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) unterstützt die Projekte und Programme der CBM Schweiz von 2021 bis 2022 mit einem finanziellen Beitrag. Das Engagement der Spendenden der CBM Schweiz bildet die Basis für den DEZA-Beitrag und wird durch diesen verstärkt.

Wie ein Wunder

Erstmals wieder sehen zu können, ist wie ein Wunder. Doch viele Menschen in den Armutsgemeinden, die am Grauen Star erblindet sind, werden erst spät oder gar nicht operiert. Dies dauerhaft zu verändern, dazu trägt die CBM in Simbabwe massgeblich bei.

«Ich spiele gerne Pada», verrät Tawa. Pada ist wie das bei uns bekannte «Himmel und Hölle»: In den Sand gezogene Felder führen zum obersten, dem Himmel-Feld. Wer einen Stein in ein Feld geworfen hat, darf bis dahin hüpfen. Doch Tawa tritt stets auf die Linien, die dadurch verwischt werden. Zudem wirft sie den Stein oft zu stark links oder rechts. «Die anderen Kindern meinen, ich schummle. Aber ich sehe nichts und springe deshalb nicht gut.» Die Kinder weisen die 8-Jährige weg, die sich traurig abseits hinsetzt. Ihre Mutter, die solche Szenen häufig beobachten muss, seufzt hörbar. Tawa wendet den Kopf und sagt leise: «Ich kann dich nicht sehen, Mama.»

«Es schmerzt so sehr», erklärt Pamela Guzura, «als Mutter nur zusehen und nicht helfen zu können.» Seit zwei Jahren lässt Tawas Sehkraft nach. Sie hat zunehmend Mühe, von der Wandtafel zu lesen, und schreibt immer schiefer. Der Lehrer hat der Mutter geraten, einen Augenarzt aufzusuchen. Um aber mit ihrer Tochter vom Städtchen Norton in die 50 Kilometer entfernte Hauptstadt Harare zu fahren, muss Pamela Guzura monatelang sparen. Vom Ehemann verlassen hält die alleinstehende Mutter sich und ihre fünf Kinder mit kleinen Putzaufträgen über Wasser.

In der Zwischenzeit wird Tawa von den anderen Kindern gehänselt, weil sie draussen die Augen zukneift und meistens lieber in der dunklen Zweiraum-Wohnung sitzt. Zu sehr blendet sie das Tageslicht. «Tawa stösst sich dauernd irgendwo und fällt hin», schildert die Mutter. Der Lehrer hat im Zeugnis vermerkt, Tawa sei intelligent und würde prima Leistungen zeigen – wenn sie nur sehen könnte.

Doch dann hat die Mutter genügend Geld zusammengespart. Sie fährt mit



© CBM/Diemer

Das Lesen wird immer schwieriger, von der Wandtafel erkennt Tawa kaum mehr etwas.

Tawa zur Augenklinik Sekuru Kaguvi. Nur diese und die ebenfalls CBM-geförderte Morgenster-Klinik bei Masvingo führen in Simbabwe Augenoperationen bei Kindern durch. Rasch erkennt Augenchirurg Dr. Kudzai Zimudzi, wie es um das Augenlicht steht: «Tawa sieht nur noch 30 bis 50 Prozent. Und das wird sich weiter verschlechtern. Sie muss dringend am Grauen Star operiert werden. Denn Augen und Gehirn entwickeln sich bei 8-Jährigen noch. Würden wir länger damit warten, würde es irgendwann zu spät, um eine gute Sehkraft zu erreichen.» Die Erleichterung bei Tawas Mutter ist riesig, als sie erfährt, die Kosten der Behandlung übernehme in vollem Umfang die CBM.

Zwei Tage später tragen Tawas Augen implantierte neue Linsen und die Augenverbände sind eben abgenommen worden. Tawa blinzelt, sieht sich vorsichtig im Patientensaal um. «Ich sehe sehr viel besser als vorher!», lächelt sie und erklärt: «Wenn ich wieder zu Hause bin, schreibe ich zuallererst etwas. Ich schreibe jetzt sicher besser.» Die Mutter streicht ihr übers Haar und strahlt: «Ich bin sehr erleichtert.»

Zehntausende von vermeidbarer Blindheit betroffen

Afrika südlich der Sahara weist eine der weltweit höchsten Blindheitsraten

Simbabwe in Kürze

Fläche

390757 km² (9 x CH)

Einwohner

14,5 Mio.

Personen unter der Armutsgrenze

Über 70 Prozent (CH: ca. 6,6 Prozent)

Ärztinnen und Ärzte

19 auf 100 000 Einwohner (Schweiz: 430)

Gesundheit

Rund jede achte Person ist HIV-positiv (CH: 1 von 500), Tendenz sinkend. Bedroht ist die Gesundheit ferner durch Malaria, Dengue-Fieber, Durchfallerkrankungen wie Bilharziose.

Index der menschlichen Entwicklung

Rang 150 von 189 Ländern

Menschen mit Behinderungen

Mindestens 7 Prozent oder mehr als eine Million Menschen leben mit einer oder mehreren Behinderungen. Von ihnen hat jede vierte Person eine Sehbehinderung.



Schulbildung

80 Prozent der Kinder mit Behinderungen ist der Schulbesuch verwehrt.

Umweltprobleme

Wirbelstürme, häufige Dürren, selten Überschwemmungen, Bodenerosion, Verschmutzungen der Umwelt, u. a. durch veraltete Minentechnik

Quellen: Wir verwenden Daten aus nationalen und internationalen Erhebungen sowie Analysen der CBM und anderer Entwicklungshilfeorganisationen.



© CBM/Diemer

Nur die beiden CBM-geförderten Kliniken in der Hauptstadt Harare und

auf – mehr als ein Prozent der Erwachsenen sind blind. Die Hälfte von ihnen aufgrund des Grauen Stars. Allein in Simbabwe warten rund 30 000 von ihnen auf die rettende Operation. Hinzu kommen dort zusätzlich gut 35 000 Menschen, deren Sehvermögen aufgrund der trüben Linsen stark eingeschränkt ist. Dringend am Grauen Star operiert werden müssten im Land 130 000 Augen.

Die CBM fördert die augenmedizinische Hilfe in Simbabwe seit 1974. Heute unterstützt die CBM das Gesundheitssystem des Landes darin, den Rückstand an Operationen aufzuholen. Bislang wird nur rund die Hälfte der am Grauen Star bereits erblindeten Personen operiert. Doch in einigen Jahren sollte das Land ohne CBM-Hilfe die Neuerkrankungen bewältigen können. Die CBM Schweiz allein ermöglicht jährlich rund 3000 Operationen am Grauen Star, die internationale CBM-Föderation insgesamt rund 7000.

Die CBM geht mehrgleisig vor: Zum einen sorgt die CBM für augenmedizinisches Gerät und Material sowie für die Ausbildung der Fachkräfte. Zusätzlich zu bestehenden Kliniken werden mobile Operationsposten eingerichtet. Gleichzeitig fördert die CBM Reihenuntersuchungen und die Früherkennung insgesamt. Zum anderen werden sämtliche Leistungen für alle Menschen mit Behinderungen zugänglich gemacht. So werden Räume barrierefrei gestaltet sowie Informationen in Blindenschrift, Grossschrift, Piktogrammen sowie in Gebärden- und in Leichter Sprache angeboten.



in Masvingo können Kinderaugen operieren.

Woran Menschen erblinden

Weltweit leben 43 Millionen blinde Menschen. 9 von 10 blinden Menschen leben in Entwicklungsgebieten.

Erblindet sind:

- 17 Millionen am Grauen Star
- 3,6 Millionen am Glaukom (Grünen Star)
- 3 Millionen aufgrund fehlender augenoptischer Korrektur
- 1,8 Millionen an altersbedingter Makula-Degeneration (Makula = Stelle schärfsten Sehens auf der Netzhaut)
- 1 Million an diabetischer Retinopathie (Netzhautschäden wegen Zuckerkrankheit)
- Rund 1 Million an der bakteriellen Infektion Trachom
- 16 Millionen wegen anderer Ursachen wie frühgeburtlicher Netzhautablösung, Hornhautverkrümmung, Unfallfolgen, Entzündungen, Mangel an Vitamin A oder Tumoren.

Quelle: International Agency for the Prevention of Blindness, 2021

Drei OPs retten Dylans Auge

Ruth Matimbe ist mit ihrem 7-jährigen Sohn Dylan in derselben Klinik zur Kontrolle. Eben hat Dr. Douglas Zirima das linke Auge untersucht. «Mit der Brille hat sich dein Sehen weiter verbessert», schmunzelt er zufrieden. Die Mutter ist glücklich: Verbessert sich die Sehkraft weiterhin, wird er sogar die Brille irgendwann nicht mehr benötigen.



© CBM/Diemer

Doch noch ist es gut gekommen: Dylan sieht wieder prima!

Vor zwei Jahren musste Dylans Auge nach einem Unfall ganze drei Mal operiert werden. Diese Schrecken kommen der Mutter noch heute hoch: «Ich habe nach wie vor Angst, Dylan könnte blind, ja sogar völlig blind werden. Nach all den Operationen fällt es mir noch immer schwer, an ein glückliches Ende zu glauben.» Um sich in den Monaten nach dem Unfall um Dylan kümmern zu können, musste sie ihre Stelle als Haushälterin aufgeben. Seitdem bringt sie sich, Dylan, ihre 79-jährige Mutter und sechs weitere Familienmitglieder mittels Putzarbeiten knapp über die Runden.

Möchten Sie regelmässig Sehkraft schenken? Werden Sie Augenlichtpatin oder -pate.

➡ cbmswiss.ch/augenlichtpatenschaft



Die Inklusion weitertragen

In der Inklusion von Menschen mit Behinderungen verfügt die CBM über jahrelange Erfahrung und bewährtes Wissen. Beides gibt das Team Fortbildung und Beratung auf Auftragsbasis weiter. Die Türen dafür stehen weit offen.

Ein Beitrag von Denis Hofer, Fortbildung und Beratung sowie Programmverantwortlicher für Burkina Faso der CBM Schweiz

Viele Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe sind sich bewusst, dass Menschen mit Behinderungen in Armutsgemeinden mehrheitlich vom wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Leben ausgeschlossen sind. Doch wissen sie oft nicht, wie sie diesen Missstand konkret angehen sollen. Gleichzeitig möchten sie den rechtlichen Verpflichtungen der UNO-Behindertenrechtskonvention (von der Schweiz 2014 ratifiziert) nachkommen.

Genau hier bieten die Fortbildungen der CBM Schweiz bewährte Lösungen an. Besonders geschätzt wird die Zusammenarbeit mit Selbstvertretenden; denn Menschen mit Behinderungen selbst sind Expertinnen und Experten für Barrierefreiheit und Zugänglichkeit, und somit stets Teil der Lösung.

Die **Kompetenz der CBM** ist dabei das Empowerment (Stärkung) von Menschen mit Behinderungen sowie ihre Inklusion (gleichberechtigte Teilhabe). Ferner arbeitet die CBM in ihren Projektländern immer sowohl mit staatlichen als auch zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen. Damit kennt die CBM einerseits die Arbeitsrealität von Nichtregierungsorganisationen, welche die Fortbildung und Beratung bestellen, andererseits den Alltag von Menschen mit Behinderungen in den CBM-Projekten vor Ort. Gleichzeitig greift die CBM Schweiz auf ein weltweites Netzwerk von Selbstvertretenden zurück, das die CBM-Föderation seit 2006 auf- und ausgebaut hat.

Die **Kurse** richten sich somit nach den aktuellen Erkenntnissen der Forschung sowie den Erfahrungen der CBM-Föderation und ihrer Partner. Um die Qualität der Kurse zu überprüfen und zu verbessern, tauscht sich unser Team Fortbildung und Beratung laufend mit den Kolleginnen und Kollegen der CBM-Föderation aus. So erhalten die Teilnehmenden aus der aktuellen

Praxis Wissen und Instrumente. Sie lernen, wann welche Schritte umgesetzt werden müssen, damit Menschen mit Behinderungen an den Entwicklungs-Initiativen teilhaben können. Ferner erwerben sie Basiskenntnisse, unter anderem dazu, was Barrierefreiheit bedeutet, welche rechtlichen Grundlagen sie dazu verpflichten und was Beeinträchtigung von Behinderung unterscheidet.

Im Vorfeld der Kurse klärt unser Team gemeinsam mit den Auftraggebern die Bedürfnisse und steckt die Ziele ab. Dabei wird ermittelt, welches Wissen bereits vorhanden ist und wo Inklusion bereits gelebt wird – und wo nicht. Danach entwickelt das Team der CBM

Schweiz massgeschneiderte Kurse und zieht Fachkräfte mit einer Behinderung hinzu. Am Schluss werden die Kurse mit den Auftraggebern und den Teilnehmenden bewertet und nach Optimierungen gesucht.

Die Covid-19 Pandemie zeigt sehr deutlich, dass Inklusion in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe wichtiger ist denn je. Sind doch Menschen mit Behinderungen von den Pandemiefolgen überdurchschnittlich hart getroffen worden. Auch deshalb hat das Team von Fortbildung und Beratung der CBM Schweiz nach raschem Umstellen auf Online-Kurse seine Angebote nicht nur fortgeführt, sondern ausgebaut.

Fortbildung und Beratung der CBM Schweiz

Die Interessenten

Zivilgesellschaftliche wie staatliche Akteure der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe

Das Angebot

Partizipative Kurse, vom jeweiligen Auftraggeber bezahlt

Inhalt

Neueste Erkenntnisse um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt einzubeziehen (von der Planung bis zur Kontrolle von Programmen)

Bisher angebotene Kurse

7 Kurse, dadurch 30 Fachkräfte und 24 Studierende erreicht sowie vier Non-Profit-Organisationen beraten und die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes)

Rückmeldungen

«Sehr hilfreiche Materialien und Instrumente.»

«Ich mochte die praktischen Beispiele sehr.»

«Nun kann ich in meiner täglichen Arbeit die Inklusion konkret verbessern.»

«Lehrreich und gehaltvoll.»

«Praktische, erfahrungsbasierte Beispiele!»



Das Kursteam der CBM Schweiz: Denis Hofer und Anja Herde.

CBM mit neuer Botschafterin

Pfarrerin Nathalie Dürmüller aus Zürich engagiert sich seit diesem Jahr als ehrenamtliche Botschafterin der CBM. Von 2018 bis 2020 war sie Sprecherin vom «Wort zum Sonntag» des SRF. Was motiviert sie, sich für die CBM zu engagieren? Ein kurzes Interview.

Was hast Du mit der CBM schon erlebt?

Als ich vor fünf Jahren bei der CBM arbeitete, durfte ich CBM-Fachkräfte aus der ganzen Welt kennenlernen. Unvergesslich ist für mich die Begegnung mit Augenchirurg Dr. Michael Ketema, der in Guinea westafrikanische Ärzte augenchirurgisch ausbildet und selbst tausende Operationen durchgeführt hat. Ich holte ihn am Flughafen ab und in der S-Bahn sprachen wir über sein Leben. Er erzählte mir von seinen Herausforderungen im Alltag. Ich war beeindruckt, dass er sich – obwohl er als junger Augenarzt in Frankreich hätte wohnen und praktizieren können – für ein schwierigeres Leben im Einsatz für die Menschen auf «seinem» Kontinent entschied.

Was gefällt Dir an der CBM?

Dass sie sich für die Menschen einsetzt, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung besonders gefährdet sind. Die CBM setzt sich für sie ein, damit sie zu ihren Rechten kommen und gleichwertig teilhaben können. So verbessert die CBM dauerhaft das Leben von Menschen mit Behinderungen. Sie erreicht dies durch jahrelange Zusammenarbeit



© SRF/Knörri

mit einheimischen Projektpartnern. Mich überzeugt auch ihr Prinzip, längerfristige Veränderungen in den Ländern anzustreben, unter anderem auch durch Lobby-Arbeit. Insgesamt scheint mir, dass die CBM mit wenig Mitteln sehr viel erreicht.

Was möchtest Du als Botschafterin bewirken?

Menschen für die wichtige Arbeit der

CBM begeistern und sie motivieren, diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

Was wünschst Du der CBM?

Ich wünsche der CBM, dass sie weiterhin viele Augen zum Strahlen bringen kann!

👉 cbmswiss.ch/cbm-botschafter

Matura-Zeitung für Augenlicht

Wofür den Erlös aus der Matura-Zeitung einsetzen? Für Augenoperationen an Kindern, haben Könizer Maturandinnen und Maturanden entschieden.

Vor der Matura eine Zeitung mit heiteren Episoden zu gestalten, hat Tradition. So auch im Gymnasium Lerbermatt in Köniz bei Bern. Grosszügig haben deren Maturandinnen und Maturanden sich entschlossen, den Gesamterlös aus dem Zeitungsverkauf zu spenden. An die CBM hatten sie bereits einmal die Einnahmen aus einem Strassenmusik-Projekt gespendet, angeregt durch einen Lehrer. So fiel die Wahl erneut auf die CBM. Mit den uns nun anvertrauten 715 Franken schenken sie Kindern das Augenlicht. Wir danken ihnen allen ganz herzlich!

Kinder mit Behinderungen regelmässig unterstützen

Mit einer Kinderpatenschaft können Sie nachhaltig einen Unterschied machen. Zum Beispiel für Kinder mit Sehbehinderungen in Kenia.

Im optisch-therapeutischen Projekt für Kinder mit Sehbehinderungen in Kenia werden Mädchen und Jungen untersucht und mit Sehhilfen ausgerüstet. In der Sehtherapie trainieren sie, die Sehhilfen optimal einzusetzen. Fachleute besuchen die Familien und zeigen Lehrpersonen und Eltern, wie sie die Kinder am besten unterstützen können. Die Kliniken stehen in engem fachlichen Austausch. Die beteiligten Kliniken arbeiten eng mit Behörden, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen zusammen.

In Kenia leben rund 40 000 Kinder mit Sehbehinderungen. Schenken Sie Le-

bensperspektiven und unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer regelmässigen Spende.

Mehr Informationen über CBM-Kinderpatenschaften unter: 044 275 21 71 patenschaft@cbmswiss.ch

👉 cbmswiss.ch/kinderpatenschaft





«Ich möchte später Ingenieur oder Lehrer werden»

Am meisten Freude bereitet es den Kindern, die Kühe, Hühner und Kaninchen zu füttern. Alltagsfertigkeiten einzuüben gehört zum Lernprogramm der CBM-geförderten Irente-Schule im Nordosten Tansanias. Dort absolvieren Kinder mit und ohne Sehbehinderung die Primarschule. Unter ihnen der 9-jährige Rama.

«Am liebsten mag ich die Fächer Englisch, Natur/Technik und Mathe», erzählt Rama. «Wir sind neun Schüler in unserer Klasse, und ich bin der drittbeste.» Die meisten Kinder mit Sehbehinderung übernachten wie Rama im Schulzentrum. Neben den üblichen Fächern lernen sie, trotz fehlender Sehkraft den Alltag zu bewältigen. Sie erwerben Fertigkeiten für den Haushalt wie Putzen, Kleider zu waschen, den Garten zu bestellen und Haustiere zu versorgen.

Gut hundert Kinder besuchen das Schulzentrum. Rund vierzig von ihnen sind blind, und mehr als dreissig leben wie

Rama mit Albinismus und einer Sehbehinderung. Die restlichen Kinder haben keine Behinderung und wohnen bei ihren Familien in der Umgebung. Für sehende Kinder hat sich die Schule erst seit einigen Jahren geöffnet. «Wir wollten die Kinder mit Sehbehinderung nicht isolieren», begründet Schulleiter Alfons Mchalo.

Die CBM unterstützt die Schule seit mehr als dreissig Jahren. Zudem besucht ein Team der CBM-geförderten Augenklinik Moshi die Kinder regelmässig. Es entdeckt unter anderem Glaukom (den Grünen Star) oder seltene Varianten des Grauen Stars, bei denen die Linsentrübung mit blossen Auge nicht sichtbar ist. Die Operationen finden in der Klinik statt, mittels CBM-Spenden werden die Kosten gedeckt.

Die Kinder stammen meist aus in Armut lebenden Familien. Diese können sich kaum das übliche Schulmaterial leisten wie Uniform und Bücher, geschweige denn Hilfsmittel wie einen weissen

Stock oder eine Leselupe. Diese erhalten sie daher von der Augenklinik Moshi.

Rama fühlt sich wohl an der Irente-Schule. «Ich habe viele Freunde hier. Wir spielen Ball und singen zusammen. Ich mag auch andere Spiele wie Seilziehen sehr.» Nach Abschluss der Primarschule besuchen die Kinder die Sekundarschule am Wohnort der Eltern. «Ich möchte später Ingenieur oder Lehrer werden», verrät Rama. Seine Chancen dafür stehen gut dank der inklusiven Schule.



 cbmswiss.ch/inklusive-bildung

Feedback

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem Artikel in diesem blickKontakt? Sagen Sie uns Ihre Meinung: info@cbmswiss.ch

Folgen Sie uns

cbmswiss.ch/newsletter
twitter.com/CbmSchweiz
facebook.com/CbmSchweiz

Herausgeberin/Verlag

CBM Schweiz
Schützenstr. 7
8800 Thalwil
Tel.: 044 275 21 71
E-Mail: info@cbmswiss.ch
www.cbmswiss.ch

Spendenkonto
PC 80-303030-1



Das blickKontakt erscheint 6x im Jahr.
Das Jahres-Abo kostet 5 Franken.

Redaktion Franzisca Frania, Hildburg Heth-Börner,
Stefan Leu, Michael Schlickerieder

Layout Marcel Hollenstein

Druck Fairdruck AG, Sirnach; Papier: 100% Recycling